

CHABRIAS. Ein attischer Feldherr, dem seine Feinde selbst das Lob gaben, daß er zu den vorzüglichsten Feldherrn Griechenlands gehöre ¹⁾. Seine Wirksamkeit fällt in die Zeit, wo Athen nach dem unglücklichen peloponnesischen Kriege fast aller Kraft beraubt war, und die Spartaner mit größerer Strenge, als sie je zuvor gethan hatten, die Herren in Griechenland spielten. Wenn sein Name zuerst Ol. 88, 2. (427) von Diodorus Siculus unter den Feldherrn genannt wird ²⁾, welche den Versuch machen sollten, Sicilien für Athen wieder zu erobern: so ist dieses ein Irrthum Diodor's, indem Thucydides ³⁾ statt des Laches und Chabrias den Laches und Charadades nennt, oder ein Fehler der Abschreiber ⁴⁾, der auch daraus hervorgeht, daß Chabr. dann über 60 Jahre als Feldherr agirt haben mußte ⁵⁾. Er tritt vielmehr zuerst auf, als Agesilaos den Kalydoniern gegen die Akarnanier und Kolier beigestanden hatte, und über den Isthmus von Korinth sich wieder zurück ziehen mußte, weil eine attische Flotte die Ubersahrt über den Meerbusen von Korinth verhinderte (Ol. 96, 4. n. Chr. 192). Iphikrates hatte vergebens versucht, Korinth zu erobern, um Athen wieder die Hegemonie zu verschaffen, und Chabrias wurde nun statt seiner zum Strategen erwählt ⁶⁾. Die mangelhaften Unternehmungen des früheren Strategen hatten bewirkt, daß die Akarnanier und Kolier, vorher Freunde Athens, sich nun aus Furcht vor Agesilaos den Spartanern angeschlossen, oder wenigstens stille saßen. Dazu kam das Unglück, daß ein athenisches Geschwader, welches Ol. 97, 1. (392) dem Evagoras, König von Cypern gegen Persien zu Hilfe geschickt wurde ⁷⁾, den Spartanern bei Rhodus in die Hände fiel. Dieses war ein bedeutender Verlust, da Cypern für den Handel Athens von großer Wichtigkeit war, und Athen mit Lebensmitteln versorgt, wenn der Paß bei Byzanz den Athenern verschlossen war, so daß kein Korn vom Pontos her eingeführt werden konnte. Hiedurch gereizt, schickten die Athener den Thrasibul mit 40 Trieren gegen Rhodus; allein hier konnte Thrasibul nichts ausrichten, und obgleich er statt dessen Byzanz wieder republikanisirte und den Zoll am Bosporus wieder herstellte ⁸⁾, auch die asiatischen und thracischen Länder wieder eroberte: so gingen doch die errungenen Vortheile größten Theils wieder verloren, als Thrasibul bei Aspendus von den wegen seiner Erpressungen aufgebrachten Einwohnern der Stadt im Lager überfallen und selbst ermordet wurde ⁹⁾. Auch Konon, der große Feldherr, der die Mauern Athens mit persischem Gelde wieder aufgebaut hatte, als Thrasibul die Stadt befreit hatte, starb um diese Zeit wahrscheinlich in Cy-

pern ¹⁰⁾. So waren die größten Feldherrn Athens dahin und nur Iphikrates gelang es, noch bei Abydos eine kleine Abtheilung des lakonischen Heeres aufzuteiben ¹¹⁾.

Athen selbst war aber durch die Unternehmungen in der Ferne so sehr gesunken, daß es sogar gegen Agina, welches mit Sparta im Bunde war, einen unglücklichen Kaperkrieg führen mußte ¹²⁾, obgleich 30 Trieren die Küsten von Attika, die täglichen Plünderungen ausgefetzt waren, und die Einfuhr von Lebensmitteln zu schätzen suchten. — Die Lacedämonier hatten hier den Epistoleus ihres Navarchen, hierar mit einem kleinen Geschwader zur Unterstützung hergeschickt ¹³⁾, und diesem gelang es, Athen fast gänzlich abzuschneiden. In dieser Noth rettete Chabrias Athen, dem man nun auch die Flotte anvertraute und den Auftrag gab, Agina zu züchtigen und den Evagoras auf Cypern zur völligen Besetzung der Insel zu unterstützen (Ol. 97, 3. n. Chr. 390). Chabrias lief mit einer Flotte und einer beträchtlichen Anzahl von Truppen aus, stieg in Agina ans Land, schlug und tödtete den Gorgopas, wahrscheinlich einen Vöditier von Geburt ¹⁴⁾. Polyän führt die Kriegsliste an, welche Chabrias anwendete, um die Agineten aus der Stadt zu locken. Er setzte nämlich einen kleinen Theil seiner Mannschaft aus, und segelte dann an der Insel vorbei; als aber die Agineten diese aufreiben wollten, und deshalb die Stadt verließen: so kehrte er zurück, und griff die in die Stadt fliehenden Agineten an ¹⁵⁾. So verschaffte er Athen eine Zeit lang Ruhe. Dann segelte er nach Cypern dem Evagoras zu Hilfe ¹⁶⁾. Diese Insel wurde gänzlich von ihm erobert ¹⁷⁾ und nach Demosthenes wurden hier viele Tropäen errichtet ¹⁸⁾. Dieser Krieg zu Gunsten des Evagoras II. gegen die Perser, welche im antaleidischen Frieden die Oberhoheit über Cypern wieder erhalten hatten, scheint wenigstens bis Ol. 98, 2. (n. Chr. 487.) gedauert zu haben, da Eusebius unter diesem Jahre den Ev. erst König von Cypern nennt. Eigentlich war er nur König von Salamis, wo seine Verfahren seit langer Zeit geherrscht hatten; allein den Athenern mußte, aus oben angegebenen Gründen daran liegen, ihm den Besitz der ganzen Insel zu verschaffen.

Nach diesem sagt Demosthenes (errichtete er Tropäen) in Aegypten ¹⁹⁾, ohne die Zeit hinzu zu fügen, in welcher dieser Zug nach Aegypten folgt. Eusebius setzt zwei Jahre später den Anfang der Regierung des Nectanebos (Ol. 98, 4. n. Chr. 385.) Cornelius Nepos nennt ebenfalls den „Nectanabis“ zuerst als denjenigen König, dem Chabrias aus freien Stücken beistand ²⁰⁾ und als König

nebler Histor. litt. de Genève. II. 223. *Italeri Bibl. Botan. Journal Helvet.* 1742. *Moreri Suppl.* — *Mangeti Biblioth. Scriptorum medicorum.* — *Leu. Ver.* — *Biogr. Univ.*

1) So sagte Agesilaos von ihm *ἀριστὸς γε στρατηγὸς Χαβρίας*. Polyän. *Stratagem.* III, XI, 15. über sein Leben herrscht eine große Dunkelheit in Hinsicht der Chronologie, weshalb wir Alles aus den Quellen herleiten wollen. 2) *Diodor. Sic.* XII, 54. 3) *Thucyd.* III, 86. 4) *Wessel.* Nott. ad *Diod. Sic.* XII, 54. 5) Er starb erst als Feldherr Ol. 105, (358. n. Chr.). *Diod. Sic.* XVI, 7. 6) *Xenoph.* Hell. IV, 6, 14. *Diod. Sic.* XIV, 92. 7) *Xenoph.* Hell. IV, 8, 24. 8) *Xenophon* Hell. IV, 8, 27. 9) *Xenoph.* Hell. IV, 8. *Diod.* XIV, 100.

10) Den Beweis s. m. b. *Mitford's* griech. Gesch. VI, 203.

11) *Xen. Hell.* IV, 8, 37. 12) *Xen. Hell.* V, 1, 1. 13) *Xen. Hell.* V, 1, 5. 14) *Xen. Hell.* V, 1, 10—13. Hiez durch erklärt sich *Demosth.* *Orat. Lept.* p. 62. u. d. Scholiast das zu, *Wolf* ändert hier ohne Grund den Text. *Στρατηγὸς ἢ Λακεδαιμονίων ἢ κελὶς Χαβρίας ἐν Αἰγύπτῳ*. Anders *Xenoph.* 15) *Polyän.* *Strat.* III, XI, 12. 16) *Xen. Hell.* V, 10. 17) *Corn. Nep.* *Chabrias* Cap. 2. *Lysias* *orat. pro Aristoph. boni*, cap. 6. *Isocrat.* *Panegy.* c. 39. 18) *Dem. orat. Lept.* p. 73. ed. *Wolf*. 19) *Demosth.* *Orat. Lept.* p. 73. ed. *Wolf*. 20) *Corn. Nep.* *Chabrias* 2. *Chabrias* quum *Dux Atheniensium* esset multa bella — administravit, in *Aegypto* sua sponte gessit. Nam *Nectanabin* adjectum pro-

zwischen Hügeln, die mit Reben bekränzt sind, sie ist ummauert, hat 4 Kirchen, 1 außerhalb den Mauern, 495 Häus. und 2287 Einw., die außer ihren bürgerlichen Gewerben sich fast allein mit dem Weinbau beschäftigen; der Wein ist weiß und behauptet unter allem Niederburgunder den ersten Rang. Hier fiel 841 eine blutige Schlacht zwischen Kaiser Lothar und seinen königl. Brüdern vor.

(Hassel.)

CHABORAS (hebr. *Chabar*, b. *Strabo* *Aboras*, b. *Amm. Marc.* *Aboras*, bei *Plinius* schon *Chabura*, jetzt *Chabur*), Fluß in Mesopotamien, der nach *Abulfeda* aus mehr als 300 Quellen bei der Stadt *Risain* (*Risain*, *Rees-ul-Min*, d. i. Haupt der Quelle), wo der Kaiser *Gordian* die Perser schlug, entsteht, in blühenden Ufern hin läuft, und bei *Karfeise* (*Karchemisch*, *Circesium*) in den *Euphrat* fällt. In dem letzten Theile seines Laufes trennt er das südliche Mesopotamien (die Wüste) von dem nördlichen, und nur bis hierher reichte die Provinz der Römer.

(H.)

CHABOT (Franz.). Dieser in der Geschichte der französischen Revolution übelberühmte Volksrepräsentant, geb. 1759 zu *St. Geniez* in *Novergue*, wurde durch die Mönche zu *Rhodes*, deren Schüler er wurde, sehr frühzeitig zu dem Entschlusse gebracht, Kapuziner zu werden. Um nun, als *Gewissenrath*, mit den Schriften sich bekannt zu machen, die irre leiten konnten, las er diese selbst, und dadurch erhielt sein Geist eine ganz andere Richtung. Er wurde ein liederlicher Mensch; doch blieb er, nach Aufhebung der Klöster, noch Geistlicher. Der neue Bischof von *Blois* wählte ihn zu seinem *Generalvicar* und empfahl ihn den Wählern des *Depart. Loir* und über so, daß diese ihn zum *Deputirten* der *Nationalversammlung* ernannten. Hier sprach er eben und heftig als Kühn gegen den König, gegen die Minister und alle mit ihm nicht gleichdenkende Kollegen, und 1792 trug er am meisten zur Zerstörung der Reste des Throns bei. Kaum einer Denunciation der Minister wegen seiner Reden über den östreichischen Ausschuss entgangen, ließ er sich von sechs Vertrauten leicht verwunden, um sich öffentlich über Anfälle königlicher Mordmörder zu beschweren; man sagt sogar, er habe ein paar Kollegen bewegen wollen, ihn zu tödten, und seinen blutigen Leichnam in die Vorstadt *S. Antoine* zu bringen, um einen Volksaufruhr gegen den Hof zu erregen. In den Kirchen dieser Vorstadt predigte er am 20. Jun. und in der Nacht vom 9 — 10. Aug. 1792 Aufruhr in den heftigsten Ausdrücken; doch entriß er am 10. Aug. einige unglückliche Priester, insonderheit den Taubstummenlehrer *Sicard*, dem Tode. Nach diesen Ereignissen denuncirte er der noch wüthenden Menge die Mehrheit seiner Kollegen, als schuldig an denselben durch ihre hartnäckige Vertheidigung *Lafayette's*, den er in die Acht erklärt wissen wollte. Als Mitglied des *Convents* von demselben *Departement* fuhr er fort, sein System gegen den König zu verfolgen; wiewol er indessen bei allen Krisen unter den Ersten sich zeigte, wurde er doch oft von andern gewandtern und mächtigern *Deputirten* verdunkelt und oft wegen seines Mönchthums geneckt, das er noch in seinem Außern zeigte. Zusammenhängend damit war sein Plan, die sogen. *Muscadins* zu verjagen und ihr Eigenthum an die *Sans-*

cülotten zu vertheilen; auch brachte er die Benennung der *Montagnards* für die Mitglieder seiner immer auf den höchsten Bänken sitzenden Partei auf. Auf seinen Vorschlag erhielt die pariser Hauptkirche den Namen des Tempels der Vernunft. Seine Verheirathung mit einer jungen *Streicherin* (aus *Brünn*), deren Bruder sich in der Unordnung zu bereichern suchte, machte ihn Vielen von seiner Partei verdächtig. Vergebens beschwor er den Sturm durch Deklamationen über den Mangel von Opposition im *Convente* und durch Berufung auf die Unverletzbarkeit der *Volksrepräsentanten*, die er früher für Andere nicht gelten lassen wollte. Er wurde im *Luxemburg* gefangen gehalten. Man beschuldigte ihn: er hätte sich mit seinen Schwägern und einigen *Deputirten* an den *Effecten* der ehemaligen indischen *Comp.* durch Verfälschung eines darüber gegebenen Gesetzes bereichern wollen. Vergebens berief er sich bei *Kobespierre* auf seine Anhänglichkeit an ihn, und die ihm geleisteten Dienste. Er nahm Gift; die Schmerzen aber, die es ihm verursachte, bewogen ihn, Gegengift zu nehmen; er wurde jedoch drei Tage später, auf dem *Schaffot* hingerichtet. Seine Schwäger hatten dasselbe Schicksal *).

(H.)

CHABRAEA, *Caud.*, eine Pflanzen-Gattung, nach *Domin.* *Chabraeus* (s. folg. Art.), genant. Sie gehört in die Abtheilung der 19ten *Linne'schen* Klasse, welche *Caudolle* *Labiastifloren* und ich *Perdicieen* nenne. *Char.* Vielblättriger, gemeinschaftlicher Kelch. Kahler Fruchtboden. Größere weibliche Strahlblümchen, alle zweilippig. Gefiederte Samenkronen. *Perdicium purpureum* *Vahl.* aus *Magellanien* und *P. tomentosum* *Thunb.* aus *Japan* gehören dazu. *Syst. veg.* III. 506.

(Sprengel.)

CHABRAEUS, *Chabree*, auch *Chabrey* (*Dominicus*), *Arzt* und *Stadtphysikus* zu *Iverdon* in der *Waadt*, um die Mitte des 17ten Jahrh.: ursprünglich von *Genf*. Er ist bekannt geworden durch die Besorgung der Ausgabe von *Johann Bauhin's* *Historia plantarum* (s. *Bauhin*). — Nachher lieferte er einen Auszug, welcher die Bilder mit kurzen Beschreibungen und auch einige, in dem Hauptwerke nicht enthaltene Pflanzen enthält, aber die dort eingeschlichenen Fehler nicht verbesserte, und überhaupt keine Beweise von gründlichen botanischen Kenntnissen gibt, *Stirpium Icones et Sciagraphia cum scriptorum circa eas consensu et dissensu.* *Genev.* 1666. fol. u. *ibid.* 1668. — Eine andere Ausg. *Genev.* 1677. fol. soll nur einen veränderten Titel haben: *Omnium Stirpium sciagraphia et Icones etc.* Beide Ausgaben sind selten geworden. Mit Recht wird gewünscht, daß *Ch.* beständige Citate der *Histor. Plantarum* von *Joh. Bauhin* und des *Pinnax Theatri Botanici* seines Bruders *Caspar Bauhin* in dem Auszuge angebracht hätte. — Von *Chabraeus* hat eine Pflanzengattung den Namen erhalten (s. vorherg. Art.). — Außer diesen botanischen Arbeiten lieferte er eine franz. Uebersetzung der *Histoire de la Societe Royale d'Angleterre*, aus dem *Engl.* des *Bischofs v. Rochester* *Thomas Sprat.* *Geneve.* 1669. 8. †).

(H. Escher.)

*) *Bgl. Biogr. univ.* T. VII. B. d. *Contemp.* T. IV.†) *Bgl. Sprengel's* *Gesch. der Botanik.* I. 364. — *Se-*

festsetzte. Offenbar herrscht hier eine Verwirrung in der Chronologie bei dem Lesern, wenn dieser den Dectanabis vor der Eroberung Cyperns erwähnt. Wahrscheinlich fällt in die nächste Folgezeit, indem wir erst wieder Ol. 100, 2. (n. Chr. 397.) den Chabrias in Europa auftreten sehen, auch der Beistand, welchen er dem Aeorus, einem Freunde des Evagoras leistete, dem Diodorus Siculus²¹⁾ erst Ol. 100, 4. (n. Chr. 377.) ansetzt, indem Chabrias damals in Europa war. Diesem, der sich auch zum Könige Aegyptens aufwarf, diente er als Anführer der griechischen Niethetruppen, allein die Athener riefen ihn zurück, um die Perser nicht zu beleidigen, und schickten den Iphikrates sogar den Persern gegen die aufständischen Aegypter zu Hilfe²²⁾.

Als während der Abwesenheit des Chabrias, die Spartaner in Griechenland wieder mehr die Oberhand erhalten hatten, Theben von ihnen eingenommen, aber durch Pelopidas auch wieder befreit war, und die Spartaner nun die Bötier gegen Theben, welche Stadt es mit Athen hielt, angreifen wollten²³⁾: so erschien Kleombrotus an der Spitze eines spartanischen Heeres bei den Väßen von Eleutherä, die nach Bötien hinein führen (Ol. 100, 2. n. Chr. 379.); allein der vorsichtige Chabrias, der dieses voraus gesehen hatte, stand schon auf den Gebirgen und Kleombrotus mußte unverrichteter Sache wieder zurück²⁴⁾, und einen andern beschwerlicheren Weg nach Bötien suchen. Er unternahm indeß nichts gegen Theben und ging, wahrscheinlich mit aus Furcht vor dem Chabrias, bald zurück in den Peloponnes. Athen hielt nun fortwährend die Vasse besetzt. Als die Peloponnesier (Ol. 100, 4. n. Chr. 377.) ihre Uebermacht zur See benutzten, um Truppen zu Wasser nach Bötien überzusetzen, und Athen auszuhungern: so wurden 60 Triremen abgeschickt, und bei Agina, Cos und Andros unter den Befehlen des Pollis aufgestellt, die auch mehre Schiffe mit Lebensmitteln, welche nach Athen gebracht werden sollten, am Einlaufen hinderten²⁵⁾.— Die Athener hatten seit dem peloponnesischen Kriege noch keinen Seesieg errungen, und es fehlte also an geübten Truppen und Feldherrn; allein Chabrias mußte auch hier aushelfen. Chabrias lief mit der attischen Flotte aus, und siegte vollständig über den Pollis, so daß nun die athenische Proviantslotte einlaufen konnte²⁶⁾. Dieser Sieg

wurde bei Naxos erfochten, und war um so erwünschter, als er der erste war, der seit dem peloponnesischen Frieden errungen war²⁷⁾, und Chabrias vorsichtiger als Konon und die neun übrigen Feldherren die Verunglückten nach gewonnener Schlacht sorgfältig rettete, und die Todten begrub. Polyän bemerkt, das Chabrias den Schiffen eine besondere Einrichtung, um sie gegen die Gewalt der Wogen zu schützen, und ein doppeltes Steuer, um sie gegen Sturm und Strömungen zu sichern, gegeben habe²⁸⁾. Auch habe er zu der Schlacht den 16. Boedromion gewählt, weil nur einen Tag früher Themistokles den berühmten Seesieg bei Salamis erfocht²⁹⁾, und um die feindlichen Schiffe irre zu leiten, habe er den Erirarchen befohlen, sobald ihre Schiffe in Gefahr wären, die attischen Zeichen herunter zu lassen, woher es gekommen, daß die Spartaner dann ungewiß geworden waren, ob es feindliche Schiffe wären oder nicht³⁰⁾. Alles dieses charakterisirt den denkenden und vorsichtigen Feldherren, und es ist natürlich, daß die Athener ihn vor Allen verehrten.

Agessilaos war unterdeß von den Lakedaemoniern an die Spitze des Heeres gesetzt, weil man diesem mehr Vorsicht zutraute als dem Kleombrotus³¹⁾ und Chabrias, ohne eine Armee zu befehligen, welche in Hinsicht der Anzahl den Spartanern und ihren Verbündeten das Gleichgewicht halten konnte, hatte auch hier gezeigt, was ein einsichtsvoller Feldherr selbst bei mäßigen Kräften, durch weise Benutzung des Terrains auszurichten im Stande sei. Als Agessilaos nämlich in Bötien gegen Theben mit 18,000 Mann eingefallen war und Alles verheerte, dann sich bei Thespid gesetzt hatte, und mit 1000 Mann Reiterei vorzüglich die ganze bötische Ebene bedrohte: so schickten die Athener den Thebanern (Ol. 100, 4.) fünftausend Mann Fußvolk und 200 Reiter zu Hilfe. Natürlich konnten diese im offenen Felde nichts gegen die Uebermacht der Spartaner ausrichten; aber der kluge Chabrias, welcher als Anführer der attischen Niethsoldaten mitgeschickt war, ließ diese Truppen einen 20 Stadien von der Stadt entfernten langen Hügel besetzen, und benutzte diesen als eine Festung, in welcher er die Feinde erwartete. Agessilaos konnte den Feind hier schon wegen der Nothwendigkeit, Lebensmittel für sein Lager aus der Umgegend herbeizuschaffen, nicht dulden, ohne zu versuchen, ob er ihn nicht vertreiben könne. Seine leichten Truppen, welche er voranschickte, wurden bald zurückgetrieben. Dann rückte er mit seinem ganzen Heere in Schlachtordnung an, allein Chabrias befahl seinen Truppen, den Feind mit Verachtung zu empfangen, und die Schilder an's Knie, mit gefällten Lanzen³²⁾ ihn, ohne sich von der Stelle zu bewegen, zu erwarten. Dieser Befehl wurde mit einem Male und so schnell ausgeführt, daß Agessilaos, der auch einen Faustkampf fürchtete, über die Kühnheit des Chabrias erstaunt, das Zeichen zum Rückzuge geben ließ³³⁾, und die Athener in der Ebene zu einer Schlacht heraus foderte, welche diese aber nicht annahm. Aus einer Stelle des Polyän se-

fectus, regnum ei constituit. Fecit idem Cypri, sed publice ab Atheniensibus Evagorae adjutor datus. 21) Diod. S. XV, 29. 22) Diod. Sic. XV, 29. Hier ist bei Cornelius Nepos wieder ein Anachronismus, denn nicht jetzt, was sein interim ausdrückt, sondern erst Ol. 104. 3. diente Chabrias zugleich mit Agessilaos in Aegypten. *Corn. N. Anabr. II. cf. Diod. Sic. XV, 92.* 23) Später gehört wahrscheinlich auch der Zug des Chabrias gegen Bötien, wo er in Theben die alten Verhältnisse wieder herstellt. *Diod. XV, 29.* und dann die Eroberung eines Theiles von Cuboa, Peparthos und Sciathos für Athen *Diod. Sic. XV, 30.* 24) *Xenoph. Hellen. V, 4, 15.* Nach Dodswell und Mitford, der es nachschreibt, soll es nicht helfen „über Eleutherä“ sondern „über Eleutherä“. 25) Allein dieses verräth keine Kenntniß der Geographie von Bötien. *Wgl. meine Charte von Bötien in meinem Atlas p. 4, 61. 62. 63.* 26) *Xenoph. Hellen. V, 4, 61.* Er eroberte dabei 49 spartanische Triremen *Demosth. in Lept. p. 73. ed. Wolf.*

27) *Diod. Sic. XV, 34.* 28) *Polyaen. Stratag. III, XI, 13. 14.* 29) *Polyaen. ib. XI, 2.* 30) *Pol. l. c. XI, 11. 31) Xen. Hellen. V, 4, 35.* 32) *Diod. Sic. XV, 32.* 33) *Corn. Nep. Chabr. 1. Fugatis jam ab eo conductitiis catervis reliquam phalangeam loco vetuit cedere obnixoque genu*

ben wir, daß die Athener hier auf dem Hügel mit den Thebanern unter Gorgidas vereint standen, und daß die Erstürmung des Hügel's deshalb für die Lakëdämonier so schwer gewesen sei, weil die leichten Truppen, die nur dazu gebraucht werden konnten und die Pestlasten bei ihnen ungewöhnlich³⁴⁾ waren. Dieses ist die in ganz Griechenland berühmte Stellung des Chabrias, in welcher ihm auch eine Statue in der Agora von den Athenern zu setzen beschloffen wurde³⁵⁾. Daher wurden später auch andere Ableiten und Mimen in der Stellung gebildet, in welcher sie den Sieg errungen hatten³⁶⁾. Über die Stellung des Chabrias sind verschiedene Meinungen aufgestellt. Lessing³⁷⁾ meint, daß die Statue des borghesischen Fichters eine Nachbildung sei. Schlegel, Harles und Heinrich sind anderer Meinung. Nach unserm Dafürhalten ist hier von Knienden die Rede, welche durch Ansetzung des Schildes an das Knie, den Körper bedecken, und durch die gefällten Lanzen die Feinde abwehren. Solche kniende Krieger finden sich auch unter den äginetischen Statuen. Merkwürdig ist, daß Xenophon von dieser ganzen Sache nichts sagt, als daß Agesilaos sich nach der Belagerung von Theben auf Theßpiä gezogen hätte „da es Zeit war“ (den Feldzug zu beendigen). Die leichtbeschickelten thebanischen Mithstruppen hätten ihn verfolgt und den Chabrias aufgefodert, dasselbe zu thun, dieser wäre ihnen indeß nicht gefolgt, und die olynthischen Reiter hätten deshalb die Nachsetzenden von Neuem angegriffen, auf die Anhöhe hinauf verfolgt, und eine Menge getödtet, da die Infanterie an einer gut hinan zu reitenden Höhe leicht einzuholen gewesen sei. In Theßpiä hätte er dann die Ruhe unter den Parteien wieder hergestellt, und sei dann auf der megarischen Straße wieder abgezogen, um die Bundesgenossen zu entlassen und mit der Staatsarmee nach Lakonien zu marschiren³⁸⁾. Die Sache bleibt indeß ungefähr dieselbe und zeigt von der Vorsicht des Chabrias. Nur scheint das daraus zu erhellen, daß Chabrias Stellung allein nicht den Abzug des Agesilaos veranlaßt habe. Die Thebaner, durch Chabrias Hilfe von der Gefahr befreit, bewunderten nach Diod. Siculus das Stratagem dieses Feldherrn, und er selbst scheint dasselbe auch für seine glänzende That gehalten zu haben, eben deshalb, weil er selbst die ihm decretirten Statuen danach bilden ließ³⁹⁾. Diesem Rückzuge des Agesilaos ist es vielleicht zuzuschreiben, daß die Siege bei Leuktra und Mantinea erfodten werden konnten, denn nun waren die Thebaner ermuthigt, und statt des vorsichtigen Agesilaos trat Kleombrotus wieder auf, der auch bei Leuktra das Schlachtfeld mit seinem Blute benetzte.

Als so der Feind zu Lande und zu Wasser durch Chabrias kluge Entwürfe und Tapferkeit vertrieben war, und Athen wieder freien Handel und Zufuhr hatte: so konnten die Athener ihre Entwürfe schon wieder weiter ausdehnen. In der hundert und ersten Olympiade im er-

sten Jahre (376. n. Chr.), ein Jahr nach der gewonnenen ersten Seeschlacht, suchten sie daher ihren Einfluß in Thracien wieder zu gewinnen. Hier war damals das Volk der Triballer durch Mangel an Getreide gezwungen 30,000 Mann stark über seine Grenzen zu rücken, um sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Diese griffen auch das fruchtbare Gebiet der griechischen, ehemals attischen Kolonie Abdera an, und gingen mit Beute beladen in Unordnung wieder zurück. Als aber die Abderiten von diesen Plünderern mehr als 2000 getödtet hatten, so griffen diese wieder zu den Waffen, und schlugen die Abderiten. Schon waren letztere in Gefahr, in Abdera belagert zu werden, als Chabrias mit einem attischen Heere erschien und die Triballer aus dem Lande der Abderiten trieb. Nun, erzählt Diodor⁴⁰⁾, sei Chabrias, durch Hinterlist getödtet worden; daß dem aber nicht so sei, ersieht man aus Diodor selbst, der den Tod des Chabrias mit Andern in Übereinstimmung erst beim Jahre Ol. 105, 3. ausführlich beschreibt⁴¹⁾. Während der Zeit eroberte die Flotte der Athener unter Timotheus Cephalonia, Leukas und Koronra und beredeten die Akarnanier und Molosier zur Verbindung mit Athen, nachdem der zweite Seesieg über die Lakëdämonier bei Leukas erfodten war⁴²⁾.

Die Kriegsführenden, von beiden Seiten erschöpft, nahmen nun die Dazwischenkunft des Artaxerxes an, welcher den Frieden vermittelte (Ol. 104, 2. n. Chr. 375.) weil er griechische Hilfsstruppen zu einem Kriege gegen Agypten wünschte. In diesem Frieden war bestimmt, daß alle griechischen Städte frei und ohne Befestigungen (der Spartaner) seyn sollten. Nur die Thebaner wollten sich diese Bedingungen nicht gefallen lassen, und verlangten, daß ganz Bdotien ihnen tributär verbleiben solle. Epaminondas stand an der Spitze der Thebaner, die nun von dem gemeinschaftlichen Bunde ausgeschlossen wurden, und daher kommt es, daß wir jetzt den Chabrias auch gegen Theben und noch dazu in Verbindung mit Sparta auftreten sehen⁴³⁾. Iphikrates stand mit einer Armee von 20,000 Mann Mithstruppen aus Griechenland den Persern gegen Agypten bei⁴⁴⁾. Daher gewannen die Thebaner unter Pelopidas, Gorgias und Epaminondas freieres Spiel in Griechenland. Das Emporstreben dieser Männer war um so weniger zu unterdrücken, je gehässiger sich Sparta's Gebieter gemacht hatten. In der Schlacht bei Leuktra (Ol. 102, 2.) hatte Epaminondas zuerst die unbesiegbare Phalanx angewendet und Kleombrotus mit seinen tapfern Spartanern mußten diesem neuen Strategem unterliegen. Damals stürmte er durch den Peloponnes, um den Feind in seiner Hauptstadt aufzusuchen. Dieses gelang nicht, da Agesilaos die Stadt tapfer vertheidigte. Jetzt wollte Epaminondas den Versuch Sparta und den Peloponnes zu erobern, erneuern. Diesem entgegen wurde nun auch Chabrias von Athen ausgesandt, da die Athener jetzt mit Sparta im Bunde waren. Chabrias ergriff auch hier die zweckmäßigsten Vertheidigungsmittel (Ol. 102, 4. n. Chr. 369.). Dieser sammelte am Isthmus von Korinth ein Heer von 10,000 Athenern, Pelendern und Megarenern, und ver-

acuto projecta hasta impetum excipere hostium docuit. Id novum Agesilaus contuens, progredi non est ausus, snosque jam incurrentes tuba revocavit. 34) Polyæn. Strat. II, 1. 12. 35) Corn. Nep. Chabr. 11. 36) Corn. Nep. l. c. 37) Paofon. S. 286. 38) Xen. Hell. V, 4, 51—55. 39) Diod. Sic. XV, 33. spricht von mehreren ihm errichteten Statuen.

40) Diod. Sic. l. 36. 41) Diod. Sic. XVI, 7. 42) Diod. Sic. XV, 36. 43) Diod. Sic. XV, 38. 44) Diod. Sic. XV, 41.

band sich dann mit den Lakédämoniern und andern Bundesgenossen, so daß zusammen 20,000 Mann beisammen waren. Nun befestigte er schnell den Isthmus, indem er von Kenchreä bis Nechäum in kurzer Zeit einen tiefen Graben zichen und einen Wall dabei aufwerfen ließ⁴⁵). Dennoch drang Epaminondas gerade da durch, wo die Lakédämonier den Wall vertheidigten⁴⁶), und eroberte Sikyon, Phlius und die Umgegend. Korinth vertheidigte aber Chabrias selbst, und so gelang ihm die Einnahme dieser Stadt nicht⁴⁷). Auch hier wählte er gegen die Übermacht, wieder eine höhere Stellung, wodurch er seinen Ruhm bedeutend vermehrte. Die Erhaltung Korinths war vorzüglich deshalb wichtig, weil hier nur die Hilfstruppen der Lakédämonier aus Sicilien, Gallien und Spanien ausgeschifft werden konnten⁴⁸). Dieses rettete die Spartaner abermals, obgleich Messene und Megalopolis nun von Epaminondas wieder aufgebaut wurden. Pelopidas fiel bald darauf als Sieger in Thessalien (Ol. 104, 1.), Epaminondas nach einem neuen Einfall in dem Peloponnes bei Mantinea (Ol. 104, 2.) um dieselbe Zeit. Auch in dieser Schlacht fochten die Athener mit⁴⁹), verbündet mit den Spartanern, ob aber auch Chabrias mit dabei gewesen sei, läßt sich nicht ausmachen.

Nach der Schlacht bei Mantinea waren alle griechische Staten wieder erschöpft. Jedoch wendete sich nun der allgemeine Haß wieder gegen die Perser, welche Urheber aller der Bürgerkriege in Griechenland gewesen waren. Zachos⁵⁰) oder Zaos⁵¹) oder wie Polyän den König Agyptens nennt, Zamos⁵²) suchte nun in Griechenland Hilfstruppen gegen die Perser. Auch die Lakédämonier schlossen sich diesem an, weil Artagerges die Messenier beschützte⁵³). Agesilaos ging selbst nach Agypten mit 1000 Hopliten und wurde von Zachos als Anführer der Reitertruppen angestellt. Chabrias, der gegen den Agesilaos nicht zurückstehen wollte⁵⁴), ging, eingeladen von dem Könige, gleichfalls freiwillig hin, und wurde über die Flotte gesetzt, ohne von Athen dazu beauftragt zu seyn⁵⁵). Hier leistete er nach Polyän dem Könige durch kluge Rathschläge die wichtigsten Dienste, indem er ihm theils Mittel angab, Geld zur Führung des Krieges zu erhalten⁵⁶), theils zur schnelleren Bemannung der Flotte behilflich war⁵⁷). Dieser Krieg nahm nachher dadurch eine unglückliche Wendung, daß Zachos die Rathschläge des Agesilaos nicht befolgte und die Phöniciern vordrang⁵⁸). Denn der in Agypten zurückgebliebene Strateg empödete sich, und beredete den Sohn des Zachos, Nektanebus, sich selbst des Thrones zu bemächtigen⁵⁹). Mit diesem verband sich auch Agesilaos⁶⁰)

und Zachos konnte ja nicht anders retten, als dadurch, daß er sich dem Artagerges selbst in die Arme warf, und sich zum Anführer der gegen Agypten bestimmten Truppen ernennen ließ. Nach dem Tode des Artagerges, und als Schutz zur Regierung gekommen war, verband sich Agesilaos wieder mit dem Könige gegen den Nektanebus, und half ihm, die Herrschaft wieder zu erobern. Auf der Rückreise starb Agesilaos in demselben Jahre (Ol. 104, 3.). Chabrias kehrte wahrscheinlich zu derselben Zeit nach Griechenland zurück. Er hatte nun schon 31 Jahre lang an der Spitze von Armeen und Flotten immer mit gleichem Glücke gestanden, und mußte also ein Sechsziger seyn. Noch ein Mal aber sollte er sein gewohntes Glück im sogenannten Bundesgenossen-Kriege versuchen (Ol. 105, 3. J. Chr. 358.). Er wurde mit Chares gegen Chios, Rhodos, Kos und Byzanz abgesendet, weil diese Städte von Athen abgefallen waren. Diese Feldherrn segelten zuerst nach Chios, und fanden dort schon die von Byzanz, Rhodos, Kos und von dem Könige Mausolus von Karien ihm zugesandten Hilfstruppen. Bei der Belagerung der Stadt führte Chares die Landtruppen an, der alte Chabrias die Flotte. Bei einem Ausfalle der Chier segelte Chabrias in den Hafen und fing ein hixiges Seestreffen an. Hierbei aber wurde sein Schiff von dem Schiffsschnabel eines feindlichen Schiffes zerbrochen. Die übrigen Schiffe, als sie dieses sahen, flohen, und so wurde Chabrias „der einen ruhmvollen Tod einer schimpflichen Ergebung vorzog,“ im Kampfe verwundet und getödtet⁶¹). Mit ihm sank der letzte glückliche Feldherr des freien Athens. Sein rühmliches Andenken erneuerte Demosthenes bald darauf in einer Rede gegen den Leptines⁶²), und Pausanias fand sein Grab unter den Reichen der Heldengräber auf der StraÙe vom heiligen Thore nach der Akademie und zwar nahe bei denen des Perikles und des Thrasibul⁶³), zweier Männer, denen er im Leben wie im Tode würdig zur Seite stand. Athen ehrte den gefallenen Helden durch die Erlassung von Abgaben (*ἀντίθετα*), welche man ihm⁶⁴) und seinem entarteten Sohne⁶⁵) zugestand. Wenn Demosthenes sagt, daß er nie dem attischen Namen Ehrende gemacht habe⁶⁶): so ist diese Behauptung, wie aus dem Obigen erhellt, sehr richtig; weniger die Übertreibung, daß er der einzige Feldherr sei, der keine Stadt, kein Kastell und keinen Bürger, der Kriegsdienste gethan, verloren habe⁶⁷); allein es erhellt doch daraus, wie groß ein Mann seyn mußte, von dem man nach 35-jährigen glücklichen Kriegsdiensten zu Wasser und zu Lande dieses öffentlich sagen konnte. Unter den Thaten, welche Polyän von ihm verzeichnet, kommt auch ein Einfall ins Iakonische Gebiet vor⁶⁸). Von diesem spricht kein anderer Schriftsteller. Ist dieser Einfall wirklich geschehen, so scheint er in die Zeit zu gehören, welche zunächst dem Frieden (Ol. 101, 2.) vorher ging, als Chabrias mit seiner siegreichen Ar-

45) Diod. Sic. XV, 68. 46) Pausanias gesteht gerade zu, daß Chabrias hier von Epaminondas geschlagen sei. Paus. IX, 15, 2. 47) Diod. Sic. I. c. Cap. 69. 48) Diod. Sic. XV, 70. 49) Diod. Sic. XV, 85. 50) Diod. Sic. XV, 90. 51) Aristot. Oec. II, p. 507. 52) Polyän. Strat. III, 11, 5. 53) Diod. Sic. XV, 90. 54) Corn. Nep. Chabr. III, 55) Diod. XV, 92. Corn. Nep. I. c. 56) Polyän. Strat. III, 11, 5. 57) Polyän. III, 11, 7. 58) Diod. Sic. XV, 92. 59) Nach Plutarch, Agesilaos S. 617. war er nicht der Sohn, sondern der Oheim. Die Schreibart ist auch Νεκτανάβης; oder Νεκτάβης; Apophth. Lac. 617. 60) Polyän. Strat. II, 1, 22.

61) Diod. Sic. XVI, 7. Corn. Nep. Chabr. IV. sagt, er sei als privatus bei der Flotte gewesen. 62) Demosth. Orat. c. Lept. 73. ed. Wolf. 63) Paus. I, 29, 3. 64) Demosthen. Orat. c. Lept. 78. 65) Demosth. ib. p. 71. 66) Demosth. I. c. p. 73. 67) Demosth. I. c. p. 74. 68) Polyän. Strat. III, 11, 6.

mee aus Thracien zurück gefehrt war. Vielleicht landete er mit seiner Flotte auf spartanischem Gebiete. — Um den Soldaten die Furcht vor ihren Feinden zu benehmen, prägte er ihnen beständig ein: sie sollten diejenigen, welche sie angreifen wollten, nicht als Feinde sondern „als Menschen, die Fleisch und Blut und dieselbe Natur, wie sie hätten,“ betrachten. — Dabei versäumte er keine Vorsicht und keine Kriegsklist, wodurch er den Feind schrecken oder sicher machen konnte⁶⁹). Um die Feigen aus seinem Heere zu entfernen, ließ er vor jeder Schlacht durch einen Herold verkündigen, daß sich diejenigen, welche sich nicht wohl befänden, absendern und die Waffen weglegen sollten. Daher waren die Furchtsamen, die dann eine Krankheit vorgaben, bei den Schlachten nicht thätig, aber er entließ sie bald nachher⁷⁰). Dieß sind die Hauptdata von den Lebensumständen eines Mannes, der besserer Zeiten würdig, sein Vaterland wieder zu einigem Glanze erhob, der bald nach ihm durch die Makedonier wieder erlosch.

CHACHAM חכמ. Unter diesem Ausdruck wird in hebräischer Sprache eigentlich ein weiser, und in gewisser Beziehung auch ein gelehrter, tugendhafter oder gottesfürchtiger Mann verstanden. Die Thalmudisten nannten sich daher חכמים, worunter alle oben angeführten Beziehungen dieses Wortes vereint begriffen seyn sollen; oder sie nannten sich Schüler der Weisen חכמי חכמים. Die gegenwärtigen italienischen, portugiesischen und levantischen Juden nennen ihre Volksehrer oder Rabbinen חכמים, die teutschen und polnischen hingegen nennen sie רבנים*).

(Peter Beer.)

CHACIBI, Villa in der portug. Prov. Traz os Montes, Correição de Torre de Moncorvo, mit 162 Häuf., Seidenbau und etwas Seidenweberei. (Stein.)

CHACON (Ciacconius), 1) Peter, ein spanischer Geistlicher, geb. zu Toledo 1525, gest. zu Rom 1581, der Barro seiner Zeit genant, und von Baronius, Gerhard Vossius, Victor Rossi, de Zhou, Casaubon stets rühmend erwähnt, hatte sich bereits den Ruf großer Gelehrsamkeit erworben, als er auf den Rath seiner Freunde nach Rom ging, wo Gregor XIII. ihn mit mehreren wichtigen gelehrten Arbeiten beschäftigte. In stiller Zurückgezogenheit lebte er ganz allein der alten Literatur, so fern von aller Ruhmsucht, daß er seine gemachten Bemerkungen gern Andern überließ. Er hat als Archäolog, für Chronologie, Numismatik und römische Alterthümer Treffliches geleistet. Seine Hauptwerke erschienen erst nach seinem Tode: De triclinio romano, sive de modo convivandi et conviviorum apparatu (Rom 1588 und 1590. 8. Bei der Ausg. zu Amst. 1689. 12. ist ein Anhang von Fulvio Orsini und die Abh. von Hieron. Mercurialis de accubitus in coena antiqua origine). Seine Opuscula mannichfaltigen archäologischen Inhalts erschienen zu Rom 1586. und 1608. 8. Gravius hat von ihm die Schrift über die trajanische Säule und die Calendarii veteris explanatio (Antw. 1568.) in seinen

Thesaurus (Bd. 4. u. 8.) aufgenommen. — 2) Alfonso, geb. 1540 in Grenada, ist mit dem Vorigen, mit dem er nicht einmal verwandt war, zuweilen verwechselt worden, zumal da auch er über die trajanische Säule geschrieben hat. Seine übrigen Schriften sind kirchenhistorischen Inhalts, und die vorzüglichste derselben ist: Vitae et res gestae pontificum Romanorum et romanae ecclesiae cardinalium Rom. 1601. f. Am meisten schätzt man die Ausgabe von 1677. 4 Bde. f., gewöhnlich mit der Fortsetzung Guarnacci's verbunden (Rom 1731. 2 Bde. t.), welche bis auf Clemens XIII. geht. (H.)

CHACTAWS, Choctaws, ein Indianerstamm, welcher ursprünglich im O. des Mississippi zu Hause gehört, und gegenwärtig noch in den Staaten Mississippi und Alabama ein beträchtliches Reservatgebiet bewohnt, das sich zwischen dem Mississippi und Tombigbi ausdehnt, aus höchst fruchtbarem und stark bewaldetem Hochlande und mit üppigem Graswuchs bedeckten Wiesen besteht. Die Chaetaws oder Choctaws, die ein besonders Idiom reden, und zu welchen die Castahanas in Missury gehören, stehen schon nicht mehr auf der untersten Stufe der Kultur: sie leben in einem gesellschaftlichen Verbande, stehen unter Satschems oder Häuptlingen, haben feste Wohnsitze und zwar 43 Ortschaften und Dorfer inne und treiben Ackerbau, Viehzucht und dabei auch ihre alten Beschäftigungen, Jagd und Fischerei. Der Missionar Meigs berechnet ihre Zahl auf 4041 Krieger und 12,123 Individuen, aber wahrscheinlich sind sie um Vieles stärker. Mit den Kolonisten leben sie in Frieden und Freundschaft; in dem Dorfe, das die Amerikaner Oldagency nennen, konzentriert sich der Haupthandel mit dieser Nation, aber die vornehmste Mission heißt Elliott, und liegt am Yellow. (Hassel.)

Chadara Forsk., f. Grewia.

CHADIDSHA oder Chadiga حَدِيدِجَا. So heißt die erste Gemalin Mohammeds, mit welcher er alle seine rechtmäßigen aber meist früh verstorbenen Kinder, vier Söhne, Kasem, Tadjab, Zahar, Abdallah, und vier Töchter zeugte, unter welchen Fatima, die Gattin All's, seine Erbin ward. Alle übrige 14 bis 15 Weiber Mohammeds, mit Ausnahmen einer Koptin, die ihm einen Sohn Namens Ibrahim gabar, waren unfruchtbar. Chadidsha gehört zu den ersten, von den Moslemten verehrten Personen, welche die neue Lehre annahmen; die er auch überzeugte, daß seine epileptischen Zufälle die Folgen der Gegenwart des Engels Gabriel seien. Sie starb 65 Jahre alt, 3 Jahre vor Mohammeds Flucht nach Medina, mit der die arab. Zeitrechnung beginnt*). (Rommel.)

CHAGAING, Stadt in der Prov. Birma des birmanischen Reichs (Br. 21° 54' L. 113° 34'), am westl. Ufer des Travaddy, war einst der Sitz der Regierung, und ist noch jetzt ein volkreicher Handelsort, der besonders in Baumwolle Geschäfte macht, die von hier nach China geht. Ihr steinernes Fort verfällt. Die Berge der Umgegend sind mit alten und neuen Tempeln besetzt. (Hassel.)

*) Vgl. *Abulfeda Annal. Muslem. ed. Auler. Tom. I. p. 46. 192. 197.*

69) Ein Beispiel vom Letztern *Polyaen. l. c. §. 3.* 70) *Polyaen. l. c. §. 9.*

*) Vgl. Thalmud und Rabbi.

CHAGARAMUS, Hafen auf der britisch-westindischen Insel Trinidad, 2 Meilen im W. von Spanishtown und am Eingange der nördlichen Mündungen des Golfs von Paria, geräumig und tief genug für die größten Kriegsschiffe. An demselben liegen bedeutende Schiffswerke. (Hassel.)

CHAGNY, Marktfl. in dem Bezirk Chalons des franz. Dep. Saone Loire an der Oheune in einem reichen Thale, hat 1 Pfarrkirche, 377 Häuf. und 2234 Einw., die Leinwand weben und einigen Handel besonders mit ihrem Weine treiben: es ist der bekante Montraché, einer der bessern weißen Burgunder, der hier gefeilt wird. Ort und Umgegend machten im Mittelalter eine Baronie der Bourgogne aus. (Hassel.)

CHAGRA, Fluß, der das nördliche und südliche, bisher span. Amerika trennt, und unweit Porto bello in das Mar del Nord fällt. Er ist bei Cruces 127 Fuß breit und schiffbar, und hat 210 — 240 Fuß Gefälle. An seiner Mündung besaßen die Spanier das Kastell S. Laurentii, das der englische Admiral Vernon 1740 mit Kapitulation einnahm und nachher in die Luft sprengte. (Stein.)

Chagrin, s. Fischhäute u. Leder.

CHAHANS, ein Hindustamm, der in der Dekanprov. Gundwana im N. der Goands im Gebirge zwischen Sohajepur und Singrowla wohnt. Er ist der wildeste und rohste unter allen Hindustämmen, und nicht so gutmüthig, wie die übrigen Hindus; sie bauen etwas Mais, Reis und andre indische Kornarten, nähren sich aber meistens von der Jagd und der Viehzucht; in ihren Wäldern sind der Königstiger, der Leopard, die Tigerräuber und der schwarze Bär einheimisch. Ihr Beherrscher nennt sich Corair Raja, ist den Briten tributär und residirt in der Stadt Sonepur, die ein von Lehm aufgeführtes Fort hat. (Hassel.)

CHAIBAR. خيبر. Eine uralte, in der arabischen Geschichte berühmte Judenfestung, deren Lage in Hedschas sechs Stationen nordöstlich von Medina (57° der L. 28° der Br. nach D'Anville), dem Abulfeda sehr bekant war, und von der auch alle folgende Reisebeschreiber bis auf Seetzen sprechen*). Zur Zeit von Mohammeds ersten Feldzügen, als die Juden in Arabien noch sehr mächtig waren (im 7ten Jahre der Hedschra 628. nach Chr. G.), wurde diese Festung um so härter belagert, weil sich die Juden des ganzen Distrikts von Chaibar mit ihren Schätzen hieher geflüchtet hatten. Erst nach der Einnahme mehrerer kleinen Festen der Nachbarschaft, ergab sich die verschworene Judenschaft, und wurde von nun an verurtheilt, die Hälfte des Ertrags ihrer Acker und ihrer Früchte besonders der Datteln, woran diese Gegend sehr

reich ist, zu zahlen. Die Tochter des Fürsten der Chaibarienser, Namens Safiah, heirathete den Propheten. Aber Jaihab, die Tochter seines Wirthes, prüfte seine Götlichkeit durch eine vergiftete Schypsenkeule, deren Wirkungen sich drei Jahre hindurch bis an seinen Tod zeigten. Unter den hier wohnenden Judenstämmen haben die Anzahl, Ansätze (s. B. IV.) noch jetzt ihren Besitz behauptet; nach Edrisi wohnten auch hier die Juden vom Stamme Notain und Koraidha قريظة

von denen Abulfeda (Annal. Muslem. Tom. I. p. 50.) berichtet, daß sie ihren Ursprung vom Namen Arons des Bruders Moses ableiten. Daher die Vermuthung Niebuhrs nicht zu verwerfen ist, daß jene Koraidha die von den Talmudisten, so sehr gehassten Judenfeinde, Karaiten wären**). Nach einer Nachricht Seetzens, die er in Medina erfuhr, sind die Chaibarienser jetzt meistens Mohammedaner; daß man sie ihm als Neger angab, beruht wol auf einer äußern Ansicht. Niebuhr dagegen spricht noch von hier wohnenden unabhängigen Juden, welche unter dem Namen Beni Heibar in Syrien als Räuber und Diebe verschrien wären, und außer Verbindung mit den übrigen Juden leben, weil die Karawanen-Reisen für Juden, welche den Sabbath liegen bleiben, nicht geeignet sind. Benjamin von Tudela fand hier noch 50,000 Juden. (Rommel.)

CHAIBONES auch Caviones, ein unbekantes germanisches Volk, das man im 3ten Jahrh. mit den Herulern in Gallien findet. Mamert. Paneg. 5. Genethl. 7. (Ricklefs.)

Chaikia Lopeya, s. Ramondia Rich.

CHAILLAND, Marktfl. in dem Bezirk Laval des franz. Dep. Mayenne nahe am Erneé und in waldigen Umgebungen, hat 300 Häuf. und 2093 Einw., die 2 Hochöfen und 3 Eisenhammer unterhalten. (Hassel.)

CHAILLÉ LES MARAIS, Marktfl. im Bezirk Fontenay des franz. Dep. Fontenay, liegt in Morästen, hat 345 Häuser, 1720 Einwohner und treibt Leinweberei. (Hassel.)

CHAILLETIA Cand., eine Pflanzen-Gattung auß der 2ten Ordnung der 5ten Klasse, die eine eigene natürliche Gruppe bildet. Char. Fünftheiliger Kelch, Stach der Corolle fünf mit den Staubfäden abwechselnde Schuppen. Zweifächerige Steinfrucht. Im syst. veg. I. 531. sind 4 Arten aufgestellt, zu denen auch Leucosia und Dichapetalum Aub. du Petit-Thouars gehören. (Sprengel.)

CHAILLEVETTE, Marktfl. im Bezirk Marenes des franz. Dep. Niedercharante nahe an Seudre, hat 2675 Einw. (Hassel.)

Chaillot, s. Paris.

CHAI8, Charles (die Biogr. univ. nennt ihn unrichtig Pierre), Prediger an der französischen Kirche im Haag, geb. 1701 oder 1702 zu Genf, wo er auch seine

*) Vgl. überh. Abulf. Arab. desc. ed. Rommel p. 75. und Abulf. Annales Musl. T. I. p. 129, so wie Niebuhr Arabien S. 25. 378., ferner Seetzen in Sachs monatl. Corresp. 1813. 28. Band. S. 243. Es ist daher nicht einzusehen, warum in der neuesten zu Weimar gedruckten großen Erdbeschreibung (IV. II. S. 428.) Chaibar aufs Ungewisse nach Nadschd verlegt wird. Auch sind dort mehre arabische Ortsnamen verkrüppelt, deren Rechtschreibung man nicht in den neueren Reisebeschreibungen suchen muß.

**) Die Karaiten, die von den syrischen Juden so sehr verschrien werden, sind anderwärts besonders in der Krimm, wo sie eine besondere Colonie zu Schufut-Kule unweit Baktischkaraj besessen, ihrer Ehrlichkeit wegen berühmt. Vgl. allg. geogr. Ephem. 1813. Band XL. S. 108. u. f. w. nach Clark c.

Studien vollendete, 1718 Theses philologicas de Affectibus herausgab und 1724 ins Ministerium aufgenommen wurde. Reisen, die er hierauf als Begleiter von vornehmen Engländern durch die Schweiz, Frankreich und Holland machte, vollendeten seine Bildung. Gegen Ende des J. 1727 kam er nach Paris, wo er im März 1728 einen Ruf als Prediger der franzöf. Gemeinde im Haag erhielt. Diese Stelle bekleidete er bis an seinen Tod 1785, sieben und funfzig Jahre lang mit ausgezeichnetem Ruhme, geachtet als Redner u. Gottesgelehrter, ehrwürdig durch die Thätigkeit für das Wohl seiner Gemeinde, liebenswürdig im Umgange und als Schriftsteller durch Gründlichkeit, Klarheit und praktischen Sinn rühmlich bekannt. Seiner unermüdeten Thätigkeit verdankt die franzöf. Gemeinde die Errichtung eines trefflichen Armenhauses. — Von seinen schriftstellerischen Werken ist am bekanntesten das aus dem Engl. überfetzte Bibelwerk mit einer Auswahl zahlreicher Erklärungen und Anmerkungen der besten englischen Exegeten im 17ten und im Anf. des 18ten Jahrh. Die Auswahl der Anm. ist gut; die Übersetzung des Textes ist die bekannte von David Martin. Das Werk, welches ohne seinen Namen erschien, umfaßt aber nur die histor. Bücher des alten Testaments. *La Sainte Bible ou le Vieux et le Nouveau Testament avec un Commentaire littéral composé de notes choisies et tirées de divers auteurs anglais. à la Haye 1743 — 1790. 8 Vol. 4.* — Ferner: eine Übersetzung des engl. Werkes von Stackhouse: *Le Sens littéral de l'écriture sainte défendu contre les principales objections des antiscrituraires et des incredules modernes. 1738. 3 Vol. 8.* — *Lettres historiques et dogmatiques sur les jubilé et les indulgences. à la Haye 1753. 8.* worin mit gründl. historischen Untersuchungen das Verwerfliche dieser Speculationen der römischen Curie gezeigt wird. — *Théologie de l'écriture Sainte ou la Science du Salut. ibid. 1752. 2 Vol. 8.* *Instruction abrégée sur les premiers princ. de la religion chrétienne, ou Catechisme pour les jeunes enfans. 1752. 12.* *Catechisme historique et dogmatique. 1755. 8.* *Sermons. 2 Vol. 8.* — Er besorgte auch mit Vorwissen des Verfassers eine Ausgabe v. Henault *Abrégé chronol. de l'Hist. de France. à la Haye 1747. 8.* mit einigen Verbesserungen. — Durch einige Schriften von ihm und durch das Beispiel, daß er in seiner Familie gab, wurde auch die Inoculation der Pocken zuerst in Holland befördert. *Essai apologetique sur la méthode de communiquer la petite vérole par l'inoculation. 1754. 8.* und in den *Memoires der Academie zu Harlem; auch ins Deutsche, Braunschweig. 1756. 8.* *Lettre à Mr. Sutherland sur la nouvelle méthode d'inoculer avec la reponse. à la Haye 1768.* — *Les Moeurs anglaises etc. traduites de l'Anglais de Brown. 1758. 8.* Er war auch Mitglied der Gesellschaften der Wissenschaften zu Dublin und Harlem, und lieferte in mehre gelehrte Zeitschriften wichtige Beiträge *).

(Escher.)

*) Vgl. *Senebier Hist. litt. de Genève. III, 55 et 285.* *Ben Ser. Holzhalb's Fortf. — Biogr. univ. — Aus Neutrolog. — Adelung's Fortf. v. Söcher.*

Chaise, la, f. Lachaise.

CHAISE DIEU, Stadt im Bezirk Brionde des franz. Dep. Oberloire (45° 15' Br. und 21° 22' L.) hat 1 Klosterkirche, worin Papsf Klemens VI. begraben liegt, 296 Häuf. u. 1322 Einw., welche Episen klöppeln. Ihren Ursprung verdankt sie der eingegangenen reichen Benediktinerabtei.

(Hassel.)

Chaiturus Ehrh., f. Leonurus.

CHAIWAN *) خَبْوَان, eine alte Stadt in einer gleichnamigen Gegend in der süd-arabischen Landschaft Haschid und Bekil, welche verdiente, genauer untersucht zu werden, als es Niebuhrn und seinem unglücklichen Nachfolger Seezen vergent ward. Sie liegt unter 40° 22' der Länge und 17° 22' der Br. und ist die nun verfallene aber noch durch Ruinen alter Paläste und durch alte Inschriften noch kentliche Residenz der hamjarischen Könige (Homeriten) in Jemen. Eine alte arabische Nachricht (f. meine *Abulfed. Arab. descr. p. 32.*) belehrt uns, daß in Chaiwan die Gränzwohnungen der alten süd-arabischen (hamjaritischen) Könige war, welche Tobabaah *الاباب*, im gemeinen Leben, Toba hießen („die Gränze der Dhohaf vom Geschlecht der Dscharaf von den Nachkommen Tobabaah“). Ja Niebuhr (Beschr. Arab. S. 264 vgl. 186.) fand nahe bei der kleinen Stadt Chaiwan einen Ort Weit el Toba, den sich einer alten Familie, die noch Toba hieß. (Rommel.)

CHAIX (Dominique), geboren zu Mont-Auroux in der Dauphiné 1731, gestorben als Pfarrer zu Baur bei Gap im J. 1800. Als Sohn eines armen Pächters der Karthäusermönche verdankt er mehren Theils eigener Anstrengung die tiefen botanischen Kenntnisse, die sein Freund Willars in der *Histoire des plantes de Dauphiné* vielfach benutz hat. In dem ersten Bande dieses Werkes (S. 309 — 377) stehen auch *Chaix's Plantae Vapincenses, sive Enumeratio plantarum in agro Vapicensi a valle le Valgaudemar ad amniculum le Buech prope Segesteronem sponte nascentium, aut oeconomico cicurum.* Diese Flora von Gap, worin die Pflanzen nach Linné's natürlichen Ordnungen aufgezählt werden, ist voll eigenthümlicher Beobachtungen. Zur Bezeichnung der vielen Verdienste des Verfassers um die Kunde vaterländischer Gewächse führen mehre von ihm zuerst entdeckten Arten seinen Namen. Auch nante Picot de la Peyrouse, der im Besitze seines *Herbarium's* war, daß Linné'sche *Verbascum Myconi* ihm zur Ehre — *Chaixia Myconi*. Die Handschriften des allgemein verehrten Geistlichen erhielt Willars, der auch im Lycée zu Grenoble eine Lobsschrift auf ihn las †).

(Graf Henckel von Donnersmarck.)

*) Bei Herbetot fälschlich: Sabran. Durch den wahrscheinlich bald erscheinenden Nachlaß von Seezen, besonders aber durch dessen gesammelte Inschriften, werden wir wahrscheinlich über die hamjarische Schrift, von der er einige Proben gesammelt, nähere Ankenntnis erhalten. Niebuhr versäumte hierin Manches.

†) Vgl. *Willars Hist. d. plantes de Dauphiné I. Extrait des Registres de l'Academie roy. de Medecine du 13e Janvier 1786. Preface X. XXX. III. Pref. V. XVI.* — *Picot de la Peyrouse Hist. abrégée des plantes des Pyrénées. Toulouse 1813. Pref. XIV.* Dessen *Supplément à l'Hist.*